

Die unendliche Vielfalt des Partiturbildes

Leseprobleme beim Partiturspiel

Die drei Phasen des Partiturspiels sind:

Lesen – Begreifen – Greifen

Alle drei Phasen erfordern unterschiedliche Fähigkeiten, die eingeübt werden können.

In dieser Betrachtung geht es um das Problemfeld „Lesen“, also das optische Erfassen des (gedruckten) Notenbildes. Dieses kann – wie hier gezeigt – sehr unterschiedlich ausfallen.

Das Lesen der Noten ist von zahlreichen Parametern abhängig, u. a.:

- Art der Partitur (Anzahl der Systeme und deren Anordnung)
- Größe des Druckbildes
- Abstand der Systeme
- Vorkommende verschiedene Notenschlüssel
- Transpositionen

Als Beispiel dient der 58. Psalm von Heinrich Schütz (1585 – 1672) aus der zweiten Ausgabe des Becker'schen Psalters von 1661.

Es gilt 15 Notationsvarianten zu erkunden:

1. Chorbuch
2. Moderne Partitur (vier Systeme)
3. Moderne Partitur (drei Systeme)
4. Moderne Partitur (zwei Systeme)
5. Partitur mit einem (!) geteilten System
6. Generalbassnotation
7. Klavierauszug
8. Partitur in alten Schlüsseln
9. Moderne Partitur mit zwei geteilten Systemen und viel Text
10. Moderne Partitur mit vier Systemen und viel Text
11. Stimmtausch Sopran-Alt
12. Stimmtausch top-down
13. Partitur mit transponierenden Instrumenten
14. Partitur mit seltenen Schlüsseln
15. Verschiedene Rastralhöhen

Man bedenke: zu Greifen ist (fast) immer das gleiche; aber weil die verschiedenen Versionen doch sehr verschieden aussehen, wird einem das Lesen mitunter schwerfallen, auch wenn man sehr bald begriffen hat, was eigentlich in den Noten steht.

Der LVIII. Psalm.

Heinrich Schütz (1585 – 1672)
aus dem Becker-Psalter
zweite Ausgabe (1661)

CANTVS.



Wie nun ihr Herren seyd ihr stum Das ihr kein Recht künt
Was gleich und grad das macht ihr trum Helfft nie-mand zu seim



sprechen Muth-wil-lig übt ihr Gewalt im Land Nur Fre-vel
Rechten

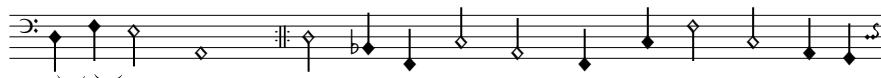


geht durch ew-re Hand Was will zu letzt draus wer den?

BASSVS.



Wie nun ihr Herren seyd ihr stum Das ihr kein Recht künt
Was gleich und grad das macht ihr trum Helfft nie-mand zu seim



sprechen Muth-wil-lig übt ihr Gewalt im Land Nur Fre-vel
Rechten



geht durch ew-re Hand Was will zu letzt draus wer den?

ALTVS.



Wie nun ihr Herren seyd ihr stum Das ihr kein Recht künt
Was gleich und grad das macht ihr trum Helfft nie-mand zu seim



sprechen Muth-wil-lig übt ihr Gewalt im Land Nur Fre-vel
Rechten



geht durch ew-re Hand Was will zu letzt draus wer den?

TENOR.



Wie nun ihr Herren seyd ihr stum Das ihr kein Recht künt
Was gleich und grad das macht ihr trum Helfft nie-mand zu seim



sprechen Muth-wil-lig übt ihr Gewalt im Land Nur Fre-vel
Rechten



geht durch ew-re Hand Was will zu letzt draus wer den?

Mehrstimmige Musik wurde zunächst in **Stimmbüchern** veröffentlicht, nach Stimmen getrennt in jeweils einem Buch. Die erste zusammenfassende Darstellung erfolgte in **Chorbüchern**, in denen auf der linken Seite (verso) Sopran (Cantus) und Bass und auf der rechten Seite (recto) Alt und Tenor untereinander, aber getrennt voneinander gedruckt wurden. Dies ermöglichte sowohl den Sängern aus nur einem Buch zu singen, als auch einen Überblick über die Komposition zu bekommen. Es handelt sich hierbei noch nicht um eine **Partitur** im heutigen Sinne, bei der alle beteiligten Stimmen in einer **Akkolade** zusammengefasst sind.

Merkmale: alte Schlüssel – „custos“ (Wächter) am Ende der Systeme, die die Position der ersten Note im nächsten System anzeigt – Verbalkung von Achtelnoten war drucktechnisch nicht möglich, da die Noten aus Lettern gesetzt wurden und nicht in Kupferplatten gestochen wurden (dies gilt auch für Bindebögen) – Taktstriche wurden nicht notiert, lediglich Schluss-Strich und Wiederholungszeichen tauchen auf

Wie nun, ihr Her-ren, Was gleich und grad ist, seid ihr stumm, dass ihr kein macht ihr krumm, helft nie-mand Recht könnt spre - chen? zu sein Rech - ten.

Mut - wil - lig übt ihr Gewalt im Land, nur Fre - vel geht durch eu - re Hand, Mut - wil - lig übt ihr Gewalt im Land, nur Fre - vel geht durch eu - re Hand,

was will zu - letzt draus wer - - - den! was will zu - letzt draus wer - - - den!

In modernen **Partituren** werden die gebräuchlichen **Neuen Schlüssel** verwendet (Violin-, Bass- und neuer Tenorschlüssel). Der Herausgeber entscheidet sich bei alter, taktstrichlos notierter Musik häufig für eine adäquate Taktart und kann bei homophon-homorhythmischen Sätzen Taktstriche einzeichnen (bei polymetrischen Sätzen bestenfalls Mensurstriche), was die Orientierung (auch mithilfe von Taktzahlen) erleichtert.

Die Taktstriche hatten ursprünglich den Zweck das korrekte Untereinanderschreiben von gleichzeitig Erklingendem zu erleichtern, ähnhlich der Lineatur in Rechenheften.

Der Text ist, um Platz zu sparen, nicht unter jede Stimme gesetzt. Phrasierung wird durch Atemzeichen verdeutlicht.

Wie nun, ihr Her-ren, seid ihr stumm, dass ihr kein Recht könnt spre - chen?
Was gleich und grad ist, macht ihr krumm, helft nie-mand zu sein Rech - ten.

Mut - wil - lig übt ihr Gewalt im Land, nur Fre - vel geht durch eu - re Hand,
Mut - wil - lig übt ihr Gewalt im Land, nur Fre - vel geht durch eu - re Hand,

was will zu - letzt draus wer - - - den!
was will zu - letzt draus wer - - - den!

Die Anzahl der Notensysteme lässt sich reduzieren, indem benachbarte Stimmen, die die gleichen Schlüssel verwenden, in einem Notensystem zusammengefasst werden (hier: Sopran und Alt – in Instrumentalpartituren muss außer dem gleichen Schlüssel auch die Transposition gleich sein!). In diesem Fall spricht man von **geteilten Systemen**.

Eine weitere Reduktion der Systemanzahl wird durch Zusammenfassung von Bass und Tenor erreicht. Dazu muss allerdings die Tenorstimme im Bass-Schlüssel notiert werden, so dass diese Partitur nur noch aus (zwei) geteilten Systemen besteht.

Der Stimmverlauf der an **geteilten Systemen** beteiligten Stimmen ist durch die **Notenhalsrichtung** zu erkennen.

Auch wenn die Notation auf zwei Systemen mit Violin- und Bass-Schlüssel wie eine Klavierstimme aussieht (zumal hier der Text fehlt), handelt es sich um eine Partitur.

In einer **Partitur** werden die Stimmen, die von mehreren Spielern oder Sängern auszuführen sind, in einer Akkolade zusammengefasst. Das Aussehen der Stimmen in der Partitur entspricht dabei genau dem der Einzelstimmen (dies betrifft vor allem die Transposition).

⑤ Partitur mit einem (!)
geteilten System

Psalm 58

SWV 155

Heinrich Schütz (1585 – 1672)
aus dem Becker-Psalter
zweite Ausgabe (1661)

Sogar diese Notationsvariante auf einem einzigen System ist nach der o. a. Definition eine Partitur.

Um möglichst wenig Hilfslinien verwenden zu müssen, wurde der Altschlüssel gewählt.

Bei mehr als zwei Stimmen auf einem System ergibt sich ein Problem bei der Notenhalsrichtung. Heute werden dazu rhythmisch gleich laufende Stimmen mit einem gemeinsamen Notenhals versehen. Dies kann (wie z. B. in Takt 1) sogar alle Stimmen betreffen.

Noch Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die Noten alle einzeln gehalst, um den genauen Stimmverlauf, vor allem bei Stimmkreuzungen zu verdeutlichen (s. u.).

(Übevorschlag für's Partiturspiel: Da der Satz auf nur einem System steht, versuche man ihn auch nur mit einer Hand zu spielen!)

Psalm 58

SWV 155

Heinrich Schütz (1585 – 1672)
aus dem Becker-Psalter
zweite Ausgabe (1661)

The image shows three systems of musical notation for Generalbass. Each system consists of a treble clef staff (melody) and a bass clef staff (bass line). The first system has figured bass notation below the bass line: b b 6 4 $\#$. The second system has figured bass notation: $\#$ 6 $\#$. The third system has figured bass notation: b 4 $\#$. The music is in common time (C) and features a simple harmonic structure.

Diese Form der platz- und zeitsparenden Notation zeigt lediglich die Melodie der Oberstimme und den Verlauf der Bass-Stimme. Die Bezifferung weist auf die zusätzlich zu spielenden Intervalle vom Bass her gemessen.

Zu Basstöne ohne Bezifferung sind leitereigene Terz und Quinte zu ergänzen, bei b -Zeichen kleine Terz (die beiden b -Zeichen im ersten Takt sollen sicherstellen, dass Molldreiklänge gemeint sind), bei $\#$ -Zeichen große Terz, bei 4 Quarte statt Terz, bei 6 (leitereigene) Terz und Sexte statt Quinte.

Die originale Stimmführung der Mittelstimmen ist nicht eindeutig zu rekonstruieren.

Eine (von mehreren) sinnvollen und regelrechten Ausführungen könnte so aussehen (sie berücksichtigt das „Prinzip der faulen Hand“, bei dem die rechte Hand alle Töne innerhalb einer Oktave greift und mit möglichst wenig Sprüngen auskommt):

The image shows three systems of musical notation for Generalbass, similar to the first system but with a reconstructed middle voice. Each system consists of a treble clef staff (melody), a middle staff (reconstructed middle voice), and a bass clef staff (bass line). The first system has figured bass notation below the bass line: b b 6 4 $\#$. The second system has figured bass notation: $\#$ 6 $\#$. The third system has figured bass notation: b 4 $\#$. The middle voice is written in a way that follows the figured bass notation, using a 'principle of the lazy hand' to minimize leaps.

Bei einem **Klavierauszug** werden möglichst alle in der Partitur notierten Töne in der originalen Oktavlage notiert. Darüber hinaus sollen die Stimmverläufe (v. a. der Mittelstimmen) erkennbar sein. Um das Lesen zu erleichtern wird im oberen System notiert, was die rechte Hand und im unteren, was die linke Hand zu spielen hat. Das erfordert häufig eine Aufteilung der Mittelstimmen (insbesondere der Tenorstimme) auf beide Hände. Wenn die Stimmführung unklar ist, kann diese durch Linien verdeutlicht werden.

Wie nun, ihr Her-ren, seid ihr stumm, dass ihr kein Recht könnt spre - chen?
Was gleich und grad ist, macht ihr krumm, helft nie-mand zu sein Rech - ten.

5

Mut - wil - lig übt ihr Gwalt im Land, nur Fre - vel geht durch eu - re Hand,

8

was will zu - letzt draus wer - - - den!

Der Vorteil der Notation in **alten Schlüsseln** (Sopran-, Alt-, Tenorschlüssel) liegt darin, dass nur sehr selten **Hilfslinien** benötigt werden, da diese Schlüssel an den **Stimmumfang** der betreffenden Stimmen angepasst sind. In diesem Satz kommt tatsächlich keine einzige Hilfslinie vor, im Gegensatz zur Notation in neuen Schlüsseln (da sind Hilfslinien für sechs Noten erforderlich, siehe ②). Meist ist davon die Altstimme betroffen.

Beim Partiturspiel ergibt sich ein **Leseproblem**, wenn die alten Schlüssel nicht ebenso selbstverständlich erfasst werden können wie die neuen Schlüssel.

Psalm 58

SWV 155

Heinrich Schütz (1585 – 1672)
aus dem Becker-Psalter
zweite Ausgabe (1661)

1. Wienun, ihr Her-ren, seid ihr stumm, dass ihr kein Recht könnt spre - chen?
Wasgleich und grad ist, macht ihr krumm, helfts nie-mand zu sein Rech - ten?

2. Ihr un - ge-rech - ten Her - ren wisst, dass ihr der Ar - men Dul - den
doch ein-mal bit - ter bü - ßen müsst als eu - er ei - gen Schul - den.

3. All Er - den-rund ist voll Ge-schrei, ver-letzt sind Recht und Sit - ten,
ihr ar - men Menschen kommther - bei, ists nicht ge - nug ge - lit - ten?

5
Mut - wil - lig übt ihr Gwalt im Land, nur Fre - vel geht durch eu - re Hand,
Der bö - sen Ta - ten Kla - ge - mund wird euch in eu - res Her-zens-grund
Wir brau-chen al - ler Seel und Kraft, dass nach viel bö - ser Lei - den-schaft

8
was will zu - letzt draus wer - - den!
ein bit - ter Ur - teil spre - - chen.
ein neu Ge - schlecht er - wa - - - che.

Zwar ist es von Vorteil, dass diese Version auf zwei geteilten Systemen mit neuen Schlüsseln notiert ist, allerdings sind die beiden Systeme durch den dazwischen stehenden Text weit von einander entfernt. Das erfordert wesentlich mehr **Augenbewegung**.

Psalm 58

SWV 155

Heinrich Schütz (1585 – 1672)
aus dem Becker-Psalter
zweite Ausgabe (1661)



1. Wie nun, ihr Her-ren, seid ihr stumm, dass ihr kein Recht könnt spre - chen?
Was gleich und grad ist, macht ihr krumm, helft nie-mand zu sein Rech - ten.
2. Ihr un - ge-rech-ten Her - ren wisst, dass ihr der Ar - men Dul - den
doch ein - mal bit - ter bü - ßen müsst als eu - er ei - gen Schul - den.



1. Wie nun, ihr Her-ren, seid ihr stumm, dass ihr kein Recht könnt spre - chen?
Was gleich und grad ist, macht ihr krumm, helft nie-mand zu sein Rech - ten.
2. Ihr un - ge-rech-ten Her - ren wisst, dass ihr der Ar - men Dul - den
doch ein - mal bit - ter bü - ßen müsst als eu - er ei - gen Schul - den.



1. Wie nun, ihr Her-ren, seid ihr stumm, dass ihr kein Recht könnt spre - chen?
Was gleich und grad ist, macht ihr krumm, helft nie-mand zu sein Rech - ten.
2. Ihr un - ge-rech-ten Her - ren wisst, dass ihr der Ar - men Dul - den
doch ein - mal bit - ter bü - ßen müsst als eu - er ei - gen Schul - den.



1. Wie nun, ihr Her-ren, seid ihr stumm, dass ihr kein Recht könnt spre - chen?
Was gleich und grad ist, macht ihr krumm, helft nie-mand zu sein Rech - ten.
2. Ihr un - ge-rech-ten Her - ren wisst, dass ihr der Ar - men Dul - den
doch ein - mal bit - ter bü - ßen müsst als eu - er ei - gen Schul - den.



Mut - wil - lig übt ihr Gwalt im Land, nur Fre - vel geht durch eu - re Hand,
Der bö - sen Ta - ten Kla - ge - mund wird euch in eu - res Her - zens-grund



Mut - wil - lig übt ihr Gwalt im Land, nur Fre - vel geht durch eu - re Hand,
Der bö - sen Ta - ten Kla - ge - mund wird euch in eu - res Her - zens-grund



Mut - wil - lig übt ihr Gwalt im Land, nur Fre - vel geht durch eu - re Hand,
Der bö - sen Ta - ten Kla - ge - mund wird euch in eu - res Her - zens-grund



Mut - wil - lig übt ihr Gwalt im Land, nur Fre - vel geht durch eu - re Hand,
Der bö - sen Ta - ten Kla - ge - mund wird euch in eu - res Her - zens-grund

10 Partitur mit modernen Schlüsseln
und viel Text

8

The image shows a musical score for four systems. Each system consists of a staff with a treble clef (the fourth system has a bass clef) and a corresponding line of German lyrics. The lyrics are: "was will zu - letzt draus wer - - - den!" and "ein bit - ter Ur - - - teil spre - - - chen." The notation includes various note values, rests, and slurs. The first system has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The second system has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The third system has a treble clef and a key signature of one flat (Bb). The fourth system has a bass clef and a key signature of one flat (Bb). The lyrics are aligned with the notes, with hyphens indicating syllables that span across multiple notes.

was will zu - letzt draus wer - - - den!
ein bit - ter Ur - - - teil spre - - - chen.

was will zu - letzt draus wer - - - den!
ein bit - ter Ur - - - teil spre - - - chen.

was will zu - letzt draus wer - - - den!
ein bit - ter Ur - - - teil spre - - - chen.

was will zu - letzt draus wer - - - den!
ein bit - ter Ur - - - teil spre - - - chen.

Das Leseproblem, das durch vermehrte und v. a. weitere Augenbewegung entsteht, ist hier noch verstärkt durch die Notation in vier Systemen.

Die Taktstriche zwischen den Systemen sind hier nicht durchgezogen, um Kollisionen mit dem Text zu vermeiden. Das wiederum hat zur Folge, dass Leitlinien für die Augen fehlen, die es erleichtern zu erkennen, welche Töne untereinanderstehen.

Psalm 58

SWV 155

Heinrich Schütz (1585 – 1672)
aus dem Becker-Psalter
zweite Ausgabe (1661)

5

8

Beim **Stimmtausch** (nicht zu verwechseln mit Stimmkreuzung) stehen tiefer klingende Stimmen in der Partitur über höher klingenden Stimmen (und umgekehrt). Hier sind die Positionen von Sopran und Alt vertauscht. Auch das verursacht ein Leseproblem. Von der Klaviernotation ist man gewohnt, dass weiter oben stehende Noten selbstverständlich höher klingende Töne bedeuten.

Psalm 58

SWV 155

Heinrich Schütz (1585 – 1672)
aus dem Becker-Psalter
zweite Ausgabe (1661)

5

8

Beim **Stimmtausch** (nicht zu verwechseln mit Stimmkreuzung) stehen tiefer klingende Stimmen in der Partitur über höher klingenden Stimmen (und umgekehrt). Hier sind die Positionen von Sopran und Alt vertauscht. Auch das verursacht ein Leseproblem. Von der Klaviernotation ist man gewohnt, dass weiter oben stehende Noten selbstverständlich höher klingende Töne bedeuten.

Psalm 58
SWV 155Heinrich Schütz (1585 – 1672)
aus dem Becker-Psalter
zweite Ausgabe (1661)

5

8

In der Praxis wird man auf eine derart skurile Notation bei **Chorpartituren** nicht stoßen: keine der vier Stimmen steht an der gewohnten Position, die Reihenfolge ist umgekehrt, von oben nach unten Bass, Tenor, Alt und zuunterst Sopran.

In **Orchesterpartituren** hingegen finden sich ähnliche Konstellationen dagegen durchaus: Fagott (Bass) steht über Horn (Alt/Tenor) und darunter Violinen (Sopran).

Obwohl es sich bei diesem Satz um denselben handelt wie alle vorhergehenden, ist hier das Lesen und gedankliche Umsetzen extrem schwer.

Klarinette in Es

Englischhorn

Horn in G

Baritonsaxofon
in Es

5

8

In dieser orchestrierten Fassung (für eine ungewöhnliche Besetzung!) kommen drei verschiedene **Transpositionen** vor (Es, F und G; erkennbar an den unterschiedlichen Tonartvorzeichnungen). Alle vier Stimmen stehen im Violinschlüssel, was für das Lesen der Baritonsaxofon-Stimme allerdings von Vorteil ist: Es muss lediglich Bass- anstelle des Violinschlüssels gedacht werden und die Vorzeichnung der klingenden Tonart (kein b, kein #). Das Auflösungszeichen hat hier die Bedeutung eines b-Zeichens (gis1 wird erniedrigt, also muss das mit H auch geschehen).

Für die übrigen drei Instrumente gibt es auch entsprechende „Umschlüsselungen“, die aber die Kenntnis der seltenen Schlüssel erfordert (siehe 14).

Psalm 58

SWV 155

Heinrich Schütz (1585 – 1672)
aus dem Becker-Psalter
zweite Ausgabe (1661)

5

8

Die hier verwendeten **seltene Schlüssel** wurden in dieser Kombination nie verwendet. Es handelt sich um (von oben nach unten): französischen Violin-, Mezzosopran-, Bariton- und Subbass-Schlüssel. Beim Vergleich mit (13) zeigt sich, dass die Position der Noten im System beim **französischen Violinschlüssel** der **E/Es-Stimmung** und beim **Mezzosopranschlüssel** der **F-Stimmung** (jeweils im Violinschlüssel notiert) entspricht. Der **Baritonschlüssel** taugt für das Lesen der **G-Stimmung**, allerdings muss eine Oktavierung berücksichtigt werden, die der (hohen) Hornstimmung geschuldet ist.

Für **A-Stimmung** wäre **Sopranschlüssel** zu lesen, für **D-Stimmung** **Altschlüssel** und für **B-Stimmung** **Tenorschlüssel** (allesamt alte Schlüssel) und wie erwähnt **Bass-Schlüssel** für (tief) **E/Es-Stimmung**.

Wem zumindest die alten Schlüssel geläufig sind, mag sich mit dieser **Methode des Transponierens** anfreunden.

Nr. 2

SWV 155



Wie nun, ihr Her-ren, seid ihr stumm, dass ihr kein Recht könnt spre - chen?
Was gleich und grad ist, macht ihr krumm, helft nie-mand zu sein Rech - ten.

Wie nun, ihr Her-ren, seid ihr stumm, dass ihr kein Recht könnt spre - chen?
Was gleich und grad ist, macht ihr krumm, helft nie-mand zu sein Rech - ten.

Nr. 5



Wie nun, ihr Her - ren, seid ihr stumm, dass ihr kein Recht könnt spre - chen?
Was gleich und grad ist, macht ihr krumm, helft nie-mand zu sein Rech - ten.

Wie nun, ihr Her - ren, seid ihr stumm, dass ihr kein Recht könnt spre - chen?
Was gleich und grad ist, macht ihr krumm, helft nie-mand zu sein Rech - ten.

Nr. 7



Wie nun, ihr Her - ren, seid ihr stumm, dass ihr kein Recht könnt spre - - - chen?
Was gleich und grad ist, macht ihr krumm, helft nie - mand zu sein Rech - - - ten.

Wie nun, ihr Her - ren, seid ihr stumm, dass ihr kein Recht könnt spre - - - chen?
Was gleich und grad ist, macht ihr krumm, helft nie - mand zu sein Rech - - - ten.

Für leichtes Lesen ist eine günstige **Rastralhöhe** (Höhe des Notensystems) erforderlich. Welches Rastral verwendet wird, hängt u. a. ab von der Anzahl der Systeme, die auf einer Seite dargestellt werden müssen und vom Format der Ausgabe.

Zum Einsatz kommt z. B.:

Nr. 2 (7,52 mm, Maho-Zeug) für Orchesterstimmen

Nr. 3 (7,02 mm, Gewöhnlich-Zeug) Werke mit größerer Dichte musikalischer Symbole

Nr. 4 (6,4 mm, Peters-Zeug) für Querformate (z. B. Orgelwerke)

Nr. 5 (6,128 mm, Großmittel-Zeug) für Blech- und Holzbläsermusik

Nr. 6 (5,6 mm, Kleinmittel-Zeug) für Chorwerke und Kaufausgaben mit engerem Notenbild

Nr. 7 (4,76 mm, Kadenz-Zeug) für Taschenpartituren

Nr. 8 (4,08 mm, Großperl-Zeug) für ossia-Systeme